

Reg. Nr. 1.3.1.11

Nr. 14-18.762.02

Interpellation Alfred Merz betreffend Nutzung von digitalen Möglichkeiten in den Schulen

Der Gemeinderat beantwortet die Interpellation wie folgt:

Die 2012 erlassene Strategie zur Erweiterung der Informations- und Kommunikationstechnologien an den Volksschulen Basel-Stadt ist eine kantonale Strategie, an deren Erarbeitung die Leitung Gemeindeschulen beteiligt war. Die Strategie ist seither auch Grundlage für das Handeln in den Gemeindeschulen.

Die einzelnen Fragen können wie folgt beantwortet werden:

1. *Welche technischen Möglichkeiten (z. B. digitale Wandtafel, TUM-Rack, Tablets oder Laptops für die Lehrpersonen und Schulkinder) stellt die Gemeinde den Schulen pro Klasse flächendeckend zur Verfügung?*

Die Anschaffung der genannten Hardware erfolgte im Rahmen der Umsetzung der Schulharmonisierung nach kantonaler Planung mit kantonalen Geldern. Diese waren im Rückblick zu knapp budgetiert. Die in der Strategie von 2012 vorgesehenen Standards wurden deshalb an vielen Standorten noch nicht erreicht. Der momentane Ausbaustand ist daher an den Standorten unterschiedlich.

Viele Schulzimmer verfügen über Deckenbeamer, fest installierte Leinwand, Lautsprecher und einen Visualizer und eine Schnittstelle dieser Elemente zu einem PC oder Laptop. Manche Zimmer verfügen zusätzlich über ein sogenanntes TUM-Rack, ein fahrbares Rack, auf dem ein PC, ein Monitor und ein Visualizer stehen, die mit den anderen Elementen verbunden sind. Die meisten Standorte rüsteten zuerst die Klassenzimmer der 4. bis 6. Klassen und die Fachräume für Natur und Technik mit diesen Installationen aus und erst danach die Klassenzimmer der 1. bis 3. Klassen. In Zimmern, die noch nicht über diese Installationen verfügen, können die Lehrpersonen jederzeit transportable Beamer und Laptops einsetzen. An allen Standorten stehen für den Einsatz in den Klassen eine bestimmte Anzahl von Klassensätzen an Laptops zur Verfügung. Hier ist die vorgesehene Anzahl Geräte an allen Standorten vorhanden. Digitale Wandtafeln sind nicht vorhanden. Ihre Verwendung wurde für den ganzen Kanton geprüft; auf eine Anschaffung wurde in der Folge verzichtet.

2. *Der Kanton hat 2012 eine Strategie zur Erweiterung der Informations- und Kommunikationstechnologien an den Volksschulen erlassen. Hat die Gemeinde diese übernommen? Wenn Ja, wie weit ist die Gemeinde mit der Umsetzung? Wenn Nein: Welche Strategie wird in den Gemeindeschulen verfolgt und bis wann umgesetzt?*



Wie einleitend erwähnt, folgen die Gemeinden der kantonalen Strategie. Die Umsetzung der Strategie war im gesamten Kanton nur langsam möglich, unter anderem aufgrund der nicht im nötigen Mass vorhandenen Finanzen, aber auch wegen einer nur beschränkten Verfügbarkeit der für die Schulen spezifisch hergestellten TUM-Racs. Zudem mussten aus Sicht des Kantons die Sekundarschulen vor den Primarschulen ausgerüstet werden.

Die Veröffentlichung der neuen kantonalen Strategie soll als Grundlage für weiteres gemeindliches Handeln abgewartet werden.

3. *Welche Hilfen zur Anwendungen der neuen Technologien erhalten die Lehrpersonen?*

Gerade auch in diesem Bereich bringen Lehr- und Fachpersonen äusserst unterschiedliche Voraussetzungen für die Anwendung neuer Technologien mit. Neben allgemeinen Einführungskursen an den Standorten muss der individuelle Weiterbildungsbedarf der Lehr- und Fachpersonen durch den Besuch verschiedener bestehender Kurse abgedeckt werden. Jeder Standort verfügt über eine speziell ausgebildete IT-verantwortliche Lehrperson. Sie hat u. a. den Auftrag, den Support der Lehr- und Fachpersonen zu leisten.

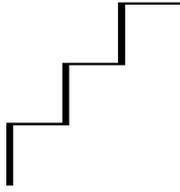
4. *Wieviel Zeit wird den Lehrpersonen zugesprochen, um sich in die neuen technischen Möglichkeiten einzuarbeiten?*

Die genannten allgemeinen Einführungskurse an den Standorten finden in der Regel im Rahmen von Präsenzzeiten statt. Zusätzliche Weiterbildungsangebote besuchen sie im Rahmen der unterrichtsfreien Arbeitszeit. Der Zeitaufwand hierfür ist individuell unterschiedlich.

5. *Wie werden die Schulkinder mit den Möglichkeiten und den Herausforderungen der digitalen Technik bekannt gemacht? (Sinnvolle Nutzung des Internets, kindgerechtes Heranführen an Programmiersprachen, individuelle Lernprogramme)*

Die Ziele für den Kompetenzbereich Medien und Informatik sind im Lehrplan 21 festgehalten. Sie dienen als Grundlage für die Unterrichtsplanung der Klassenteams. Für die schrittweise Umsetzung der daraus entstehenden neuen Anforderungen an den Unterricht haben die Lehrpersonen in Basel-Stadt Zeit bis Sommer 2021. Die Aufbauplanung dazu obliegt den Schulleitungen vor Ort.

Die pädagogischen und didaktischen Fragestellungen im Zusammenhang mit neuen Medien werden in den Kollegien bearbeitet. Auch dazu gibt es Weiterbildungsangebote.



Seite 3

6. *Die neuen Kommunikationsmöglichkeiten bergen auch Gefahren wie beispielsweise das Cybermobbing oder Fake-News. Wie geht man an den Rieheger Schulen damit um?*

Jeder Schulstandort hat Regeln bezüglich der Verwendung von mobilen Telefonen in der Schule. Bei Cybermobbing oder andere Formen der Jugendgewalt in Schulklassen steht den Schulleitungen und den Lehr- und Fachpersonen ein Angebot der Präventionsabteilung der Kantonspolizei zur Verfügung. Dieses wurde an den Gemeindeschulen in den letzten Jahren bereits mehrfach erfolgreich genutzt.

Die Präventionsabteilung der Kantonspolizei führt jährlich an allen Schulstandorten und auch in den Gemeinden in Absprache mit den Schulleitungen Informationsabende zu diesen Themen für Eltern der 4. bis 6. Klassen durch. Diese Abende werden vielfach auch von Lehrpersonen besucht.

Riehen, 24. Oktober 2017

Gemeinderat Riehen